№ 1558. Sonnabend, den 25. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 23. October. Der König hat die römische Deputation, welche das für die Prinzessin Pia bestimmte Geschenk überbrachte, empfangen. In der an den König gerichteten Adresse wird versichert, daß das römische Volk energisch bestrebt sein werde, Italien endlich zu seinem Rechte zu verhelfen. — Die Uebereinstimmung des Ministeriums mit Minghetti und Farini ist in Frage gestellt.

Triest, 24. October. Zuverlässigen Nachrichten aus Griechenland zufolge ist für das ganze Land eine provisorische Regierung gebildet worden und soll ein National-Congreß einberufen werden. Athen ist ruhig.

Triest, 24. October. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Privilegium oder Gesetz?

Bei der tiefen geistigen Bewegung, welche die Krisis unseres jungen Verfassungslebens hervorgerufen hat, ist es wohl natürlich, daß im Kampfe widersprechender Meinungen die Festigkeit und Sicherheit der Gründe, welche einzig und allein unsere Verfassung gewähren sollte, auch anderswo, namentlich in dem staatlichen Leben der Vergangenheit gesucht wird. So ist wiederholt die Meinung laut geworden, das Recht der Steuerbewilligung sei ja schon ein altes Recht, das in allen germanischen Staaten gegolten habe; auch in unserem Vaterlande sei die Erhebung, wenn auch nicht der regelmäßigen, so doch der außergewöhnlichen Abgaben an die Zustimmung der Stände gebunden gewesen. Allerdings, wer wollte diese durch die Geschichte verbürgte Thatsache läugnen? — Wir wissen sogar, daß auch das Recht der Steuerverweigerung wiederholt bald von dem Adel, bald von den Städten ausgeübt wurde, so oft sie sich durch die Forderungen der Landesfürsten überbürdet glaubten. Wir wissen, um nur ein Beispiel anzuführen, was in Preußen geschah, als Friedrich Wilhelm I. von der Ritterschaft statt der früheren Lehnsverbindlichkeit, sich persönlich zu Pferde zum Kriegsdienst zu stellen, die sogenannten Ritterpferdegelder verlangte. Als der König diese Lehnsverbindlichkeit und das Heimfallsrecht der Lehnsgüter aufgeben wollte, sobald von den Besitzern ein jährlicher Canon abgetragen würde, befürchtete der Adel anfänglich den Verlust seiner Vorrechte und verstand sich erst zur Annahme, als ihm dieselben aufs neue zugesichert worden waren. Damals ließ sich aber die Ritterschaft im Magdeburgischen in ihrem Widerstande so weit fortreißen, daß sie sogar bei dem Reichshofrathe in Wien gegen den König eine Klage einreichte. Der Kaiser Carl VI. bedrohte in Folge dessen den König mit der Reichsexecution, falls er nicht die eingezogenen Gelder ausliefere und fernere Erhebungen unterließe. Die Hartnäckigkeit der Ritterschaft scheiterte aber diesmal an der Versöhnung, welche bald darauf durch den Vertrag zu Wusterhausen zwischen Kaiser und König zu Stande kam; ersterer drang nicht weiter auf die Ausführung des Urtheils und der magdeburgische Adel wurde durch Execution zu seiner Pflicht angehalten.

Solche und andere Beispiele mehr weist die Geschichte des Kampfes der Stände gegen die landesherrliche Gewalt der Fürsten auf. Kann daraus aber auf die heutigen Zustände unseres constitutionellen Staates gefolgert werden? — Wir glauben, daß man den Gegensatz jener aus dem Mittelalter noch in die Neuzeit fortwuchernden feudalen Ständeprivilegien gegen das Gesetz des Verfassungsstaates nicht scharf genug hervorheben kann.

Machen wir uns diesen Gegensatz in Kurzem deutlich!

Die deutsche Geschichte der frühern Jahrhunderte zeigt uns den Prozeß, durch welchen das deutsche Volk sich aus der Natürlichkeit und der Vereinzelung seiner Lebensinteressen zur Einheit eines nationalen Lebens heraufzuarbeiten sucht. Das ganze Mittelalter zeigt eine Nebeneinanderhäufung sich gegenseitig bekämpfender Privilegien; besitzen zu dürfen, ist Privilegium, Waffen tragen zu dürfen, dichten zu dürfen, — Alles ist Privilegium. Wo ein allgemeines Interesse auftaucht, da ist es nur das Interesse einer Corporation, die natürlich auch ihre Privilegien hat und zu der gehören zu dürfen ein Privilegium ist. Der Charakter des Mittelalters ist das ausgebildete und consequent durchgeführte Privilegium, seine ganze Geschichte zeigt nichts, als das Bestehen des Einzelnen, des Egoisten auf seinem Rechte, den Kampf roher Freiheiten: an Freiheit ist nicht zu denken.

Je schroffer aber diese Besonderheiten sich ausbildeten, je feindlicher sie einander und dem Ganzen entgegentraten, desto nothwendiger war es, daß der Gedanke der Staatseinheit hervorbrach und zunächst jene Besonderheiten bändigend und vernichtend sich gegenüber stellte. Die Willkür mußte gebrochen werden; es mußte eine Obergewalt, eine Staatsmacht hervorgehen, deren Angehörige gleiche Rechte erhalten, und worin der besondere Wille dem allgemeinen Zwecke unterworfen ist. Das ist der Fortschritt der Feudalherrschaft zur absoluten Monarchie. In der Vernichtung der alten Standesrechte und Privilegien liegt das große weltgeschichtliche Verdienst des Absolutismus. Das volle Bewußtsein desselben spricht sich auch in Friedrich Wilhelm I. aus. Als der Landmarschall von Preußen behauptete, das Land werde durch die unbewilligten Abgaben ruinirt, schrieb er: „nihil credo, aber das credo, daß die Junkers ihre Autorität nie pozwolam wird ruinirt; ich stabilire die Souveränität wie einen rocher von bronce."

Aber der Absolutismus faßte seinen Beruf zunächst nur in dem Vorbilde einer äußerlichen, mechanischen Staatseinheit auf, die ihren Culminationspunkt in der Staatsmaschine Friedrich II. erreichten. Treffend hat in dieser Beziehung der preußische Geschichtsschreiber Stenzel den großen König geschildert. „Da saß der alte Meister in seinem Sanssouci sorgenvoll und rechnete von früh bis spät und sah nach, daß die Zähne des künstlichen, vielfach abgestuften Räderwerkes vollkommen in einander griffen, daß die Reibung nicht zu stark würde, oder wohl gar die Zapfen aus den Löchern wichen; immer half er Stockungen nach, änderte aber im Wesentlichen nichts, denn er würde das Ganze vernichtet haben, was noch Dauer versprach, sondern suchte nur noch die Bewegung zu erleichtern und zu beschleunigen, ohne doch die Federkraft zu erhöhen, denn diese war aufs Aeußerste gespannt."

Immerhin hat aber dieser Staatsmechanismus den Boden vorbereitet, um die Verwirklichung einer organischen, vernunftgemäßen Staatseinheit, wie sie der Verfassungsstaat bietet, möglich zu machen.

Durch die Verfassung vom 31. Januar 1850 ist in Preußen dieser organische Rechtsstaat begründet. In ihm ist das Gesetz, und nur das Gesetz, das beschworene Gesetz der Verfassung an die Stelle des absoluten Willens getreten. Vor ihm gilt kein Privilegium eines besonderen Standes. Wenn die Steuerbewilligung der Stände ein Privilegium war, welches als mittelalterliche Ruine des feudalen Staates noch in die Neuzeit hineinragte, so sind jetzt nach Artikel 99 unserer Verfassung die Einnahmen und Ausgaben des Staates durch die gesetzgebende Gewalt festzustellen, die gemeinschaftlich durch den König und durch die beiden Häuser des Landtags ausgeübt wird.

Daran halten wir fest, denn wir wissen, daß Kraft und Ansehen der Rechtsstand nur dann hat, wenn sein Grundgesetz in unantastbarer Heiligkeit dasteht, geschützt gegen jede Verletzung und gesichert vor jedem Angriff.

Deutschland.

*** Berlin, 24. October. Daß die Staatsweisheit nicht ausschließlich von oben kommt, dafür giebt die politische Geschichte aller Staaten und Völker seit Jahrtausenden unzählige schlagende Belege. Die nothwendigsten politischen Einrichtungen, welche gewissermaßen die Grundpfeiler des ganzen Staatsgebäudes bilden, Rechte und Gesetze, die erst im eigentlichsten Sinne die Staatswohlfahrt begründeten, sind in langen und schweren Kämpfen in allen Staaten der Gewalt erst abgerungen worden und die Fürsten und Staatsmänner, welche aus eigenem Antriebe den Bedürfnissen und Ansprüchen ihrer Zeit freiwillig und ohne äußere zwingende Nothwendigkeit genügten, gehören zu den Ausnahmen, zu den sogenannten hervorragenden Erscheinungen in der Geschichte, von denen sie bekanntlich leider nicht besonders viele im Verhältniß zu der Masse, die sich mit der Ausübung der practischen Staatskunst beschäftigt haben, aufweist. Da nun der Staat keine Domaine der Machthaber, sondern ein gesellschaftliches Institut zur Befriedigung sehr wesentlicher, practisch-sittlicher Bedürfnisse der im Staat vereinigten Bürger und ihrer Angehörigen ist, da Staatsinteresse in Wirklichkeit stets nur das gemeinsame Interesse aller Staatsbürger sein und dieses Interesse nur durch den consensus civium zum Ausdruck kommen kann, so sagt schon der gesunde Menschenverstand, daß entgegen oder ohne einen solchen ein wirkliches Staatsinteresse gar nicht zu denken ist, es sei denn, der Staat bestünde nicht aus selbstständig denkenden und überlegenden Bürgern, sondern aus Unmündigen oder Unzurechnungsfähigen. Nimmt man nun noch hinzu, daß die Dienstleistungen des Staats nur aus den Mitteln der Bürger, die sie aus ihrem Eigenthum herzugeben haben, geschehen, daß die Bürger, wie sie ein unbestrittenes Recht auf ihr Eigenthum haben, auch ein unbestrittenes Recht darüber zu entscheiden haben müssen, ob ihnen etwas, wozu sie selber leisten sollen, auch wirklich ein Dienst ist, so muß man wenigstens verlangen, daß die Staatsbürger nie mit Gewalt wider ihren Willen auf ihre eigne Kosten mit Diensten heimgesucht werden, die bringend und sie aus triftigen Gründen ablehnen.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen reist morgen auf etwa acht Tage nach Paris. Seine Gemahlin wird während dieser Zeit auf dem Gute in Pommern zubringen; sie hat sich heute bereits dorthin begeben.

— Der Geheime Regierungsrath und vortragende Rath Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Brunnemann, ist aus der Schweiz ꝛc. hierher zurückgekehrt. Der Geheimrath Duncker, der einen mehrmonatlichen Urlaub hat, verweilt noch daselbst.

— Nach der „Voss. Ztg." hat man einem Ober-Tribunalsrath, der Mitglied der Fraction Bockum-Dolffs ist, (Frech?), den von ihm jetzt nachgesuchten Urlaub verweigert.

— Die „Niederrhein. V.-Z." erfährt Folgendes: „Der Landtag muß verfassungsmäßig auf den 12. Januar wieder zusammenberufen werden. Der neue Finanzminister wird ihm ein neues Budget pro 1863 vorlegen. Die Provinzialbehörden sind bereits angewiesen, neue Etats auszuarbeiten, und zwar soll bei denselben die Theilung in Titel viel weiter geführt werden, als pro 1862. Die Zahl derselben wird im Ressort des Handelsministeriums nahezu verdoppelt sein."

— In Bezug auf die gestern gemeldete Maßregelung von Beamten, die als Abgeordnete mit der Majorität gestimmt haben, ist der „Voss. Ztg." folgendes Schreiben zugegangen:

„Herr Redacteur! In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner des 1. Berliner Wahlkreises circulirte das Gerücht, welches durch eine Notiz in der heutigen „Volkszeitung" Bestätigung zu finden scheint, der Abgeordnete Staatsanwalt Oppermann sei zur Disposition gestellt. Wenn Männer, die als Abgeordnete ihre Pflicht thun, indem sie überzeugungstreu und ohne Rücksicht auf ihr eigenes Wohl die Sache der Nation verfechten, in ihrer materiellen Existenz gefährdet werden, so ist es einzig und allein Ehrenpflicht dieser Nation, für den Schaden aufzukommen, und zwar nicht in der zögernden kargen Weise, die nach Almosen schmeckt, sondern in der großartigen Form einer Selbstbesteuerung, die allen Kreisen zeigen mag, daß für eine gute und gerechte Sache unser Geld leicht flüssig ist. Ich weiß nicht, in wie weit die Zurdispositionsstellung den Abgeordneten Oppermann in seinen finanziellen Verhält-

---

Stadt-Theater.

Die gestrige Vorstellung von Donizetti's „Lucia von Lammermoor" würden wir am liebsten der Vergessenheit übergeben haben, wenn nicht einer neuen Sängerin Erwähnung zu thun wäre und wenn die Gerechtigkeit es nicht erforderte, Herrn Louis Fischer, als Edgardo, verdientes Lob zu spenden. Dieser Sänger gab schon mehrfache Proben seiner Gesangsgeschicklichkeit für italienische Opern. Er fand allgemeine Sympathien als Almaviva durch sein reizendes Organ und durch eine bei Tenoristen selten anzutreffende Sauberkeit und Feinheit des kolorirten Gesanges, selbst als Gennaro, wo das Terrain für einen lyrischen Tenor bedeutend erweitert erscheint und schon in das Heldenfach übergeht, machte Herr Louis Fischer Glück. Der Edgardo in der „Lucia" geht in dramatischer Bedeutung noch einen Schritt weiter. Namentlich ist es das Finale des zweiten Actes, welches von dem Sänger des Edgardo das äußerste Maß an Kraft, Feuer und Leidenschaft beansprucht. Fehlte es Herrn Fischer hier auch an der erforderlichen Größe und Breite des Tons, so war die Farbengebung doch der dramatischen Situation angemessen, da der gut geschulte Sänger die Tragweite seiner Stimme sehr genau kennt und von ihr in den entscheidenden Momenten Vortheil zu ziehen weiß. Die musikalisch sehr dankbare Schlußscene der Oper, welche für ein schmelzendes und gebildetes Organ einer der günstigsten Vorwürfe ist, um das innerste Gefühl der Hörer zu treffen, gelang Herrn Fischer vorzüglich und trug ihm reiche Ehren ein. — Außer dieser einen Leistung wüßten wir beim besten Willen von der „Lucia"-Vorstellung nichts zu loben. Ob die neue Repräsentantin der Lucia diese Rolle wirklich gesungen oder nur markirt hat, wollen wir bei der ersten Bekanntschaft nicht endgiltig entscheiden. Im ersten Falle müssen wir gestehen, daß unser Ohr nicht solche Tonstrahlen aufgefangen hat, wie sie von einer mit Metall ausgestatteten Stimme ausgehen müssen. Wir möchten eher annehmen, daß Fräul. Pittner, sei es aus übergroßer Befangenheit oder aus andern uns unbekannten Ursachen, die Partie gesanglich nur angedeutet habe. Wir empfingen den Eindruck, als ob die junge Dame, welche der Bühne in jeder Beziehung noch sehr fremd zu sein scheint, den Part der Lucia am Pianoforte für sich durchginge, ohne alle Wandlungen und Nüancirungen des Tons, bloß zur vorläufigen Orientirung und allenfalls für ein kleines Auditorium specieller Freunde bestimmt, am wenigsten aber für ein viel forderndes Theaterpublikum. Gern wollen wir der Sängerin zugestehen, daß die Beweglichkeit ihrer kleinen Stimme und die Befähigung zur Coloratur in der letzten Gesangsscene einiges zur Ausgleichung that, aber bei weitem nicht genug, um für die unzureichende Leistung im Ganzen Interesse zu erwecken. Offenbar überstieg die dramatische Lucia die Kräfte des Fräul. Pittner. Hoffentlich wird uns noch Gelegenheit, Günstigeres über die Novize zu berichten. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Frl. Pittner sich einer recht ansprechenden, einnehmenden Persönlichkeit erfreut, was von einem Theil des Publikums sehr dankbar anerkannt wurde. Wir empfingen von den übrigen Darstellern noch mancherlei andere Eindrücke, doch — schließen wir diesmal mit Figaro: „Das Weitere verschweig' ich." Markull.

— Der Feuilletonist der National-Zeitung schreibt über die Bilder unserer Künstler: Von einem Danziger Künstler, W. Stryowsky, der vor zwei Jahren große Erwartungen rege gemacht, sind vier Gemälde eingetroffen, welche von Neuem die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Talent lenken. Besonders bewundert man in dem Bilde „Polnische Juden in der Synagoge" die realistische Kraft der Darstellung und die Feinheit der Charakteristik. Die leblosen Gegenstände sind gleichsam wie zum Greifen gemalt und die Figuren leben in der vollsten Bedeutung des Wortes. Ein ähnlicher Sinn für die Natur giebt sich auch in den drei übrigen Gemälden zu erkennen: „Flissen an der Weichsel bei Danzig" (Abend), „der kleine slovakische Drahtbinder", mit ziemlich großen Figuren, wie sie Murillo in seinen Volksgestalten anzuwenden liebte, und „Scene auf der Przerabka", einen jungen Geiger slavischer Nationalität darstellend, dem zwei Mädchen mit höchstem Vergnügen zuhören, ebenfalls in größeren, sehr ansprechenden Figuren. Für seine ferneren Schöpfungen möchten wir dem Maler den Rath ertheilen, von nun an mit den Ergebnissen seiner scharfen Naturbeobachtung immer mehr auch das Streben nach einer schönen Gruppirung und nach künstlerischer Composition im strengen Sinne zu verbinden, da wir diese Forderungen in dem zuerst, wie in den beiden zuletzt genannten Werken noch nicht zur Genüge erfüllt sehen. — Ein anderer Danziger Maler, der uns auf der vorigen Ausstellung durch seine originelle Anlage interessirte, O. Brausewetter, stellte diesmal ein „Duell zwischen Cavalieren aus dem vorigen Jahrhundert" dar, sprechend in der Charakteristik, so daß man aus dem Bilde eine ganze Geschichte herauslesen kann, aber in der Farbe etwas zu trocken.

nissen berührt, und ob er der Schuldzahlung (denn nicht als ein Geschenk betrachte ich es, sondern als die Zahlung einer Schuld von Seiten der Nation und zugleich als die größte Ehrenbezeugung, welche dieselbe einem ihrer Bürger zu Theil werden lassen kann) bedürfen würde, und sehe deshalb von der Person augenblicklich ab; verhehlen kann ich mir aber nicht, daß, im Gegensatze zu dem Sprüchworte: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer", eine Maßregelung eines liberalen Abgeordneten allerdings bedeutungsvoll für den augenblicklichen ministeriellen Witterungsstand sein mag, und daß daher für etwaige Eventualitäten derselben Art die Stiftung eines Nationalfonds höchst zeitgemäß wäre. Wenn dieser Plan durch die Betheiligung des Volkes ein lebendiger wird, stelle ich für meine Person vorläufig einen Beitrag von Einhundert Thalern zur Verfügung. Berlin, 23. October 1862. Ein Wahlmann des 1. Berliner Wahlbezirks."

— Die neueste Nummer der „Militairischen Blätter" bringt einen „Entwurf, wie der Armee die neuformirten Truppentheile erhalten und im Sinne der Reorganisation weiter gegangen werden könnte, trotz eines geringern Budgets." Die Redaction bemerkt, daß sie sich nicht mit allen darin niedergelegten Vorschlägen einverstanden erklären kann, manche sogar für höchst bedenklich erachten würde; sie dürfe aber „nur der Armee feindliche Anschauungen" von der Discussion ausschließen. Der Curiosität halber und zur Kennzeichnung der Stimmung möge aus dem „Entwurfe" Folgendes mitgetheilt werden: „1) Die Landwehr verschwindet bis auf den Namen mit allem, was daran erinnert (sic). 2) Es giebt nur das stehende Heer mit seinen Reserven, welche bis zum zurückgelegten 30. Lebensjahre in Controle stehen, darüber hinaus aber „zur Disposition" bleiben. 3) Dreijährige Dienstzeit. Durch Beurlaubung gut ausgebildeter Leute ohne Gehalt sind Ersparnisse zu machen. In einigen Provinzen (Preußen, Pommern, Mark, magdeburgische Lande, Schlesien) könnte, wo es sich bewährt, die Cavallerie Leute mit Roß und Zeug unter Verantwortlichkeit beurlauben (wie in Hannover). 4) Die Vergünstigung, als einjähriger Freiwilliger zu dienen, soll nur denen werden, welche das Abiturienten-Examen bestanden und sich dem Staatsdienste widmen. Wer Letzteres vor der Zeit aufgiebt, dient ein Jahr nach. 5) Wer den Ansprüchen des bisherigen Freiwilligen-Examens genügt, kann ohne Sold mit zwei Jahren seiner Dienstpflicht nachkommen, erhält dabei königliche Bekleidung. 6) Vermögende Leute können mit Erlaubniß des Divisions-Commandos ihres Bezirks einen Stellvertreter kaufen (!), wenn sie erweislich von guter Gesinnung (sic), durch ihre Stellung oder Capitalien dem Staate nützen . . . (Folgen die Summen von 5-, 6-, 7-, 800 Thlr.) Die Truppentheile, zu welchen der Betreffende ausgehoben, verwenden die Kaufsumme zu Unteroffizierstellen und Capitulanten über den Etat, resp. Zulage für die ältesten Unteroffiziere. Der Divisions-Commandeur gleicht aus, wenn ein Truppentheil zu sehr im Nachtheil."

— Ein Beweis, wie die jetzt beliebten sogenannten Ergebenheits-Deputationen und Adressen zusammengebracht werden, erzählt man uns von einem Gutsbesitzer unweit Berlin, der seinen Gutsbauern, selbst denjenigen von ihnen, welche nie und in keiner Weise bis dahin eine politische Thätigkeit ausgeübt haben und Anfangs es verweigerten, sich an einer solchen Demonstration zu betheiligen, einfach die Alternative stellte, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob sie die Adresse gegen das Abgeordnetenhaus unterzeichnen oder ihre Stellen quittiren wollten.

Ferner wird der „Breslauer Ztg." aus dem Isergebirge gemeldet: „Von einm Vor- oder Durchlesen der feudalen Adresse war nur selten die Rede; man überrumpelte, persuadirte oder preßte förmlich die Leute. Trotz allem dem hat man es doch nur zu einer kläglichen Anzahl von Unterschriften gebracht. In Grenzdorf fand man etwa 10, in Straßberg 3, in Bergstraß keine, in Heide 5, in Volkersdorf, in Neu-Giersdorf 1, in Wigandsthal 17, in Meffersdorf, einschließlich der über 30 Dominial-Beamten und Arbeiter, welche letztere auf den Feldern durch ihre Vorgesetzten zur sofortigen Unterschrift veranlaßt wurden, ohne sie auch nur im Geringsten mit dem Inhalt des Schriftstückes bekannt zu machen, etwa 40, dagegen in Schwerin an 130 Unterschriften. Dort ist die Agitation aber auch aufs höchste gesteigert worden, zum Durchlesen „war keine Zeit", dagegen wurde gesagt, es handle sich um Verminderung des Militärs und der Abgaben, oder: „wer nicht unterschreibe, sei kein guter Preuße und müsse als Demokrat eingeschrieben werden", welche Drohung durch Vorzeigung eines Buches bekräftigt wurde. So bringt man die „wahre Stimmung des Landes" zum Ausbruch."

— Sogar das „Journal des Debats" äußert sich über den Empfang der sogenannten Loyalitäts-Deputationen in Berlin mit dem tiefsten Bedauern und in einer von uns ganz unübersetzbaren Weise. Wir hören nachgerade auf, Stimmen der Presse über die Vorgänge in Preußen anzuführen, da darüber in allen Ländern Europas, von Spanien bis Rußland, vollkommene Uebereinstimmung herrscht. Haben wir doch selbst die Sprache der officiösen Warschauer Zeitung, als zu stark für unsere schwächliche Preßfreiheit, mildern müssen. Die Presse aller Länder steht ohne Ausnahme auf Seiten der preußischen Volksvertretung.

— Selbst der Kaiserlich französische Moniteur erkennt das Verfahren des preußischen Gouvernements nicht als constitutionell an. Er sagt in seiner bekannten Münchener Correspondenz: „Es heißt zu schnell und zu weit gehen, wenn man aus Anlaß der Verlegenheiten des Augenblicks in Preußen innere revolutionäre Bewegungen voraussieht. Das preußische Volk ist loyal und der Dynastie, welcher es Größe und Stärke verdankt, wesentlich anhängig. Es weiß, daß sein König Wilhelm I. seine Freiheit und seine Wohlfahrt will und daß die angeblichen Träume von Wiederherstellung eines veralteten Despotismus seinem Herzen ebenso fremd sind wie seiner Politik. Ohne sich den Ernst der Umstände zu verhehlen, ist es noch zu hoffen gestattet, in kurzer Zeit einen geordneten und legalen Zustand wieder hergestellt zu sehen."

— Nachdem sich die Königl. Regierung zu Oppeln kürzlich in der Lage befunden hat, die gewöhnlichen Schutzmaßregeln gegen die im Nachbarlande von Neuem ausgebrochene Rinderpest zu verschärfen, hat sie in den letzten Tagen zum Ultimatum schreiten und die gänzliche Untersagung alles und jedes Verkehrs (also auch des Personenverkehrs) mit den österreichischen und russischen Staaten für die Kreise Pleß, Rybnik und Beuthen auszusprechen, so daß bis auf Weiteres die Grenzen der gedachten 3 Kreise total abgesperrt sind.

Stettin, 24. October. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen nicht stark besucht. Es waren ca. 400 Stück Rindvieh und ca. 250 Pferde aufgetrieben, größtentheils Thiere von geringer Qualität. Die Preise waren mäßig.

— Köln, 21. October. In diesen Tagen ist hier eine Urtheilsvollstreckung durch Arrestanlagen gethätigt, wie sie wohl selten vorgekommen sein mag. Ein ausländischer Kaufmann, C. G. Kämmerer in Dessau, war im Jahre 1860 durch das hiesige königl. Zuchtpolizeigericht zu 200 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er Waaren, nachgemachtes Eau de Cologne, mit der Bezeichnung Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz, versehen und in Köln in den Verkehr gebracht hatte. Mangels eines Vertrages zwischen unserer und der anhaltischen Regierung zur Vollziehung strafrechtlicher Urtheile auf gegenseitiges Gesuch konnte das gedachte Urtheil gegen Kämmerer an seinem Wohnsitze nicht vollstreckt werden. Inmittels hatte die betreffende hiesige Behörde in Erfahrung gebracht, daß Kämmerer hierorts Geldforderungen hatte. Diese sind ihm nun mit Beschlag bestrickt, und ist ihm dadurch illusorisch gemacht worden, daß er aus sicherem Versteck nach Preußen seine fälschlich bezeichnete Waare einführen zu können wähnte.

Friedrichshafen, 20. October. Wie dem Schw. M. geschrieben wird, hat der Submarine-Ingenieur Bauer am 17. October mit der Arbeit für die Hebung des Dampfers „Ludwig" begonnen, nachdem ihm durch eine von der Redaction der „Gartenlaube" veranstaltete Sammlung 3580 Thlr. zugegangen waren und ein deutscher Patriot die Summe von 6000 Thlrn. auf sein einfaches Wort geliehen hatte. Allein während ihm die würtembergische Regierung in liberalster Weise Anker, Ketten u. s. w. aus ihrer Friedrichshafener Werfte zur Verfügung stellte, fand er anderwärts nicht die mindeste Unterstützung, und so sah sich denn der Deutsche Bauer genöthigt, seine Werkzeuge auf dem Segelschiff eines Privatmannes fast heimlicher Weise auf den freien Boden der Schweiz zu bringen, wo ihm die St. Galler Cantonsregierung jede gewünschte Unterstützung zu Theil werden läßt.

Schweiz.

— Ein aus Nangasaki nach der Schweiz gelangter und in der „N. Z. Z." mitgetheilter Brief enthält folgende Stelle: „Die Todesverachtung gilt in Japan als der höchste Seelenadel und daher werden auch die Europäer wegen ihrer Anhänglichkeit an das Leben so herzlich verachtet. Würden die Schweizer statt aller Geschenke Einen mitbringen, der sich in den ersten vierzehn Tagen mit aller Gemüthsruhe den Bauch aufschlitzte, sie hätten mit diesem einzigen Schritt allen anderen Nationen den Vorrang abgelaufen. Ein Königreich für einen Bauchaufschlitzer!"

England.

London, 21. October. „Daily News" beschwört die preußischen Liberalen, sich durch keinen schleswig-holsteinschen Köder fangen zu lassen. Daß die dermalige preußische Regierung die vom „Spectator" bezeichnete Diversion versuchen werde, scheint dem liberalen Blatte kaum eines Beweises mehr zu bedürfen. „Hier also", sagt es, „sehen wir die Stimmung und den gesunden Verstand des preußischen Volkes auf eine neue und schwere Probe gestellt. Der König kann seine Abgeordneten immerfort entlassen, aber einen Angriffskrieg gegen einen auswärtigen Staat kann er ohne die thätige Sympathie und Hilfe des Volkes nicht führen. Wird das preußische Volk sich durch Herrn von Bismarcks Projecte blenden lassen und den militärischen Ruhm der Freiheit vorziehen? Wird ein Stück Gebiet hier und ein Stück Gebiet dort, der Karte seines Landes mit groben Stichen angenäht, in seinen Augen den Verlust jenes lebendigen Einigungsprincips ersetzen, das seinen Sitz im Parlamente zu Berlin hatte und das mit der Zeit andere Deutsche zu ihrer nationalen Organisation angezogen haben würde? Die Zukunft Deutschlands wird größtentheils von der Antwort abhangen, die in Bälde auf diese Frage erfolgen muß."

— Der eben erschienene erste Band der letzten Volkszählung von England giebt die Bevölkerung von England und Wales, von Man und den Canal-Inseln, die heimische Armee und Flotte mitgerechnet, auf 20,209,671 Personen an. Die Bevölkerung von Schottland dazu genommen hatte Großbritannien am Censustage 23,271,965 Personen. Wenn nach vollendeter Revision die Bevölkerung Irlands hinzugezählt wird, dürfte die Seelenzahl des ganzen vereinigten Königreichs über 29,000,000 Seelen betragen. In England und Wales allein macht der Zuwachs seit 1851 2,138,615 Personen, obgleich in dieser Zeitfrist 2,250,000, darunter über 600,000 Engländer, ausgewandert sind. Die männliche Bevölkerung von England und Wales ist seit 1851 um 11.33 pCt., die weibliche um 12.50 pCt, gewachsen. Der Ueberschuß der Frauenspersonen machte 1851 365,159 und beträgt dieses Jahr nicht weniger als 513,706. In Schottland ist das Mißverhältniß noch größer und die Frauenspersonen sind in ganz Großbritannien in einer Majoriät von 687,471. In der Censusnacht befanden sich 62,430 Personen an Bord von Fahrzeugen auf Flüssen, in Häfen, in Buchten u. s. w.; im Londoner Bezirke allein waren 8084 Personen auf dem Wasser. Ferner waren in England und Wales 124,962 Personen in Armen-Arbeitshäusern, 13,456 in Spitälern, 20,207 in Irrenhäusern, 26,395 in Gefängnissen und Besserungs-Anstalten, 23,598 in Waisenhäusern, 80,839 — Soldaten und Soldaten-Familien — in Casernen.

Belgien.

Brüssel, 22. October. Der Orkan, welcher seit drei Tagen mit ungewohnter Hartnäckigkeit im Canal und nicht genügend abgeschwächter Potenz durch ganz Belgien wüthet, hat die Königin Victoria bis jetzt in Laeken festgebannt und die heute von Stunde zu Stunde ausgesetzte Abreise provisorisch auf morgen verschieben machen. Dagegen ist der Herzog von Brabant schon gestern im tiefsten Incognito über Marseille nach Italien abgereist, wo er, wie es heißt, mit dem preußischen Kronprinzlichen Paare zusammen treffen wird.

Frankreich.

Paris, 22. October. Der Fürst de Latour d'Auvergne soll sich bereits morgen nach Berlin begeben, um sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben. Er soll 14 Tage dort verweilen. Der für Berlin neu ernannte Gesandte bekommt nicht Botschafter-Rang, weil eine solche Standeserhöhung den diplomatischen Regeln zufolge von den beiden betreffenden Regierungen zu gleicher Zeit geschehen muß. Herr v. Bismarck-Schönhausen hat aber nun die Vertagung dieser Maßregel verlangt, weil er die Mehr-Ausgaben, die daraus entstehen müssen, nicht decretiren, sondern dieselben von der Kammer gutheißen lassen will.

— Die „France" erwähnt heute der Gerüchte von einer Allianz zwischen Preußen, Rußland und Frankreich. Ihr zufolge weiß man nichts Bestimmtes über die Ideen des Herrn v. Bismarck-Schönhausen, weil er sich bis jetzt noch Niemandem gegenüber darüber ausgesprochen habe. Andererseits erfährt man jedoch, daß Herr v. Bismarck schon früher Aeußerungen hat fallen lassen, die auf eine angreifende äußere Politik hindeuten, die jedoch Preußen in keinen Conflict mit Frankreich und Rußland bringen würde. Die „France" hält die Lage der Dinge in Preußen übrigens für ernst. Sie scheint zu glauben, daß es in Preußen zu einem ernsten Conflicte kommen kann.

— (O.-D. P.) Ein Incidenzfall der Minister-Krisis verdient hervorgehoben zu werden. Man weiß, daß der Geist des Prinzen Napoleon über dem Ministerium schwebt, daß alle Minister, ausgenommen Walewski und Randon (Protestant), sich seinen Ideen hingaben. Man hatte beschlossen, einen Sturmangriff zu machen, indem man Herrn Ratazzi wollte nach Paris kommen lassen und nöthigenfalls Demission einreichen. Man wollte die Kaiserin erschrecken. Einer dieser Herren sagte zur Kaiserin, sie lade eine große Verantwortlichkeit auf sich, wenn sie Herrn Drouyn de Lhuys protegire, daß sie den Kaiser den italienischen Dolchen aussetze. „Ich glaube das nicht", antwortete die Kaiserin; „übrigens wird Gott den Kaiser in seinen Schutz nehmen und wenn ein Unglück geschehen sollte, so wird die Regentin da sein, ihn zu rächen; reden wir nicht mehr davon." — Der Kaiser sprach sehr brüsk mit seinen Ministern, er sagte ihnen, Collectiv-Demissionen seien constitutionelle Comödien, welche an die Ministerkrisen der parlamentarischen Zeit erinnern; er sei der Ansicht, daß jeder der Minister auf seinem Posten bleiben werde, so lange der Kaiser es wünsche. Wenn ein Minister auf seinem Discensus beharre, so werde er die Entlassung erhalten und nie wieder zu Gnaden angenommen werden. Ich brauche nicht zu sagen, daß vor diesem quos ego! die hochgehenden Wogen ministerieller Sonderlaunen sich schnell wieder beruhigten.

— Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris geschrieben: „Herr Drouyn de Lhuys soll gar kein Hehl daraus machen, daß er die Allianz mit England und Oesterreich immer fester zu machen sich bemühen werde, daß sein ganzes Absehen dahin gerichtet sei, Preußen so viel als nur irgend möglich zu isoliren, um es dann ganz abhängig von der Kaiserpolitik zu machen." Mag der französische Herr Minister solche Wünsche immerhin hegen, das „Isoliren" und „abhängig" machen ist doch vielleicht kein ganz leichtes Stück.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig im Ministerium des Innern mit der umfassenden Arbeit einer Umgestaltung sämmtlicher Wahlbezirke Frankreichs. Dieselbe soll bezwecken, den Ausfall der Wahlen noch mehr von der Regierung abhängig zu machen, als zuvor.

— Aus Marseille wird telegraphisch gemeldet, daß die gestern Abend daselbst eingetroffenen Kronprinz und Kronprinzessin von Preußen und Prinz von Wales sogleich an Bord der Yacht Osborne gegangen und heute früh nach Palermo abgefahren sind. Der „France" zufolge würden die hohen Reisenden auf der Rückkehr Neapel und Rom besuchen, ob auch Turin, sei noch unbestimmt.

Italien.

Turin, 20. October. (K. Z.) Wenn die Kaiserin Eugenie neulich gegen Herrn Nigra geäußert hat, Italien möge sich eine andere Hauptstadt aussuchen, so hat der König in dem letzten Ministerrathe nochmals seinen festen Entschluß ausgesprochen, nicht auf halbem Wege stehen bleiben und das volle Recht Italiens wahren zu wollen. Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des Parlamentes hat man sich jetzt auch geeinigt; wie ich höre, ist dieselbe auf den 17. November anberaumt. Allen gegentheiligen Gerüchten zum Trotz glaube ich festhalten zu dürfen, daß vor diesem Tage keine Modification des Cabinettes eintreten wird; möglicher Weise aber dürfte das Ministerium, wenn die Kammer ihr Votum gegeben, sich durch Zuziehung einiger Elemente der Majorität zu verstärken suchen. — Ueber Garibaldis Befinden ist man hier in großer Unruhe; die Amputation soll nöthig, aber bei dem geschwächten Zustande des Kranken äußerst gefährlich sein. Aus einem Briefe des Dr. Prandina geht hervor, daß eine Herausziehung der Kugel ebenfalls kaum gewagt werden kann. Dieser Brief ist zwar im Uebrigen ziemlich optimistisch, stellt jedoch eine nochmalige große Consultation aller medicinischen Celebritäten der Halbinsel in Aussicht. Wie man hört, soll auch Professor Nelaton aus Paris zu Rathe gezogen werden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¾ Uhr Nachmittags.

Smyrna, 25. October. Aus Athen, 22. October, wird gemeldet: „Der König von Griechenland hat abgedankt. Derselbe ist abgereist, man weiß noch nicht wohin.

Danzig, den 25. October.

* Aus Plymouth wird uns unterm 21. October mitgetheilt, daß die „Thetis" an diesem Tage Segelordre bekommen hat und am 25. October in See gehen wird. Zur Bemannung der Schiffe „Nobe", „Muskito" und „Rover" hat die „Thetis" 116 Matrosen, 20 See-Soldaten, 1 Arzt und 4 Cadetten abgegeben. Die Fregatte hat am 21. October bereits Flagge und Wimpel geheißt und wird mit „Muskito" Anfangs November seeklar. „Rover" wird wahrscheinlich mit der „Thetis" gehen.

* [Schwurgericht.] Am 29. August 1860 pfändete der Pächter Orzek 4 dem Pächter Jacob Belgrowa gehörige Schafe, mit der Behauptung, daß dieselben auf sein, des Orzek, Land übergetreten seien und ließ sich von Belgrowa 1 Thlr. 10 Sgr. Pfandgeld zahlen. Dieser klagte nunmehr bei dem Kreisgerichte in Carthaus auf Rückzahlung des Pfandgeldes, indem er sich zum Beweise darüber, daß die gepfändeten Schafe sich zur Zeit der Pfändung nicht auf dem Lande des Orzek, sondern auf seinem eigenen Lande befunden, auf das Zeugniß des Arbeiters Jos. Kwidzinsky berief. Letzterer bekundete bei seiner gerichtlichen Vernehmung, er habe gesehen, daß die Schafe des Belgrowa, welche er genau kenne, auf dessen Land geweidet hätten und allmälig an die Grenze des Landes des Orzek herangekommen seien, daß aber Orzek, noch ehe die Schafe dessen Grenze erreicht und die Roggenstoppeln des Landes des Orzek betreten, hinzugekommen sei und die Schafe nach seinem Gehöfte eingetrieben habe. Der Prozeßrichter maß diesem Zeugnisse keinen Glauben bei und Belgrowa wurde mit seiner Klage abgewiesen. Gegen Kwidzinsky wurde nun die Voruntersuchung wegen Meineids geführt. Er verblieb bei seinen Angaben, wurde aber des Meineides für schuldig befunden und mit einer 2-jährigen Zuchthausstrafe belegt. Im Laufe der Untersuchung wider ihn wurde auch der Schuhmacher Anton Belgrowa — ein Bruder des Pächter Jacob Belgrowa — als Zeuge vernommen. Er bestätigte die Angabe des Kwidzinsky und be-

kundete: Er habe sich zur Zeit des in Rede stehenden Vorfalles bei seinem Bruder in Romp aufgehalten. An dem gedachten Tage, in der Mittagsstunde, habe er in der Richtung von Ottalsin nach Kowalewo den Kwidzinsky vorübergehen sehen, und sei derselbe zu ihm herangekommen. Während er mit ihm gesprochen, hätten sie Beide gesehen, daß Orzek 4 seinem Bruder gehörige Schafe von dem Stoppelfelde seines Bruders auf sein, des Orzek, Stoppelfeld hinübergetrieben habe. Diese Aussage, im Widerspruche zu den Aussagen anderer Zeugen, hat Belgrowa beschworen. Da nun der dringende Verdacht vorlag, daß Anton Belgrowa wissentlich einen Meineid geleistet habe, so wurde gegen ihn die Voruntersuchung geführt. Durch die in derselben vernommenen Zeugen ist dieser Verdacht bestätigt worden. Unter Anklage des wissentlichen Meineides bleibt Angeklagter bei seinen früheren Behauptungen stehen. Das Verdict der Geschworenen lautete jedoch auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung erfolgte.

* Vorgestern Abend ist dem Bäckermeister Schnarcke am Altstädtischen Graben durch Erbrechen eines Mauerspindes die Summe von 200 Thlrn. in verschiedenen Münzen gestohlen worden. Der Thäter ist nicht bekannt. — An demselben Tage wurde im Hause Gerbergasse No. 5 eine goldene Damenuhr mit schwerer goldener Panzerkette und Uhrschlüssel, letzterer in Form einer Kanone, gestohlen.

Elbing, 24. October. (N. E. A.) In mehreren Blättern lesen wir, daß nachdem der Abg. Herr Housselle sein Mandat für den Elbing-Marienburger Wahlkreis niedergelegt hat, Herr Oberbürgermeister Phillipps als Candidat aufgestellt werden würde. Wir erfahren jedoch aus bester Quelle, daß letzterer seinen Freunden erklärt hat, seiner Privatverhältnisse wegen auch diesmal ein Mandat nicht annehmen zu können.

± Thorn, 24. October. Mit der hiesigen Brückenangelegenheit geht es vorwärts. Die städtischen Behörden, namentlich die Stadtverordneten, bekunden ein lebhaftes Interesse für die Wiederherstellung der Pfahlbrücke und ist zu diesem Zwecke ein nicht unerhebliches Quantum von Rundhölzern bereits angekauft. Ein Beitrag Seitens des Staats zu dem Bau ist jetzt nicht unwahrscheinlich. Gestern trafen hier die Herren Oberpräsident Eichmann und Regierungspräsident Graf zu Eulenburg ein und stand ihre Anwesenheit mit obiger Angelegenheit in Verbindung. Im Sitzungssaale des Magistrats hatte Nachmittags eine Conferenz statt, an welcher die beiden genannten Staatsbeamten, der Herr Oberbürgermeister Koerner und andere Mitglieder der städtischen Behörden Theil nahmen. Der Herr Oberpräsident anerkannte die Nothwendigkeit einer Pfahlbrücke über den Strom bei unserem Platze als des zweckmäßigsten Provisoriums für eine feste Brücke, und zwar nicht etwa blos aus localen, sondern auch aus allgemeinem commerziellem und strategischen Interesse, und sagte seine nachhaltige Unterstützung des Gesuchs, welches die Commune an die Staatsregierung wegen der Beihilfe zu den Baukosten richten will, sowie überhaupt die möglichste Förderung der Angelegenheit zu.

Königsberg, 24. October. Der bekannte und überall willkommene Tourist, Herr Bogumil Goltz, hegt die Absicht, im Anfange des nächsten Monats einen Cyclus von Vorträgen an hiesigem Orte zu eröffnen. Der literarische Ruf des geistreichen und beliebten Schriftstellers, der bekanntlich unserer Provinz durch Geburt angehört, überhebt uns jeder weitern Empfehlung. Wir zweifeln nicht, daß Herr Bogumil Goltz auf dem Boden seiner Heimath das entgegenkommende liebevolle Interesse finden wird, das seine liebenswürdige Persönlichkeit und der fesselnde Zauber seiner durch den Reichthum an scharfsinniger psychologischer Beobachtung und den Glanz der Diction ausgezeichneten Vortrags mit vollstem Rechte beanspruchen dürfen.

— Als eine großartige Erscheinung auf dem Gebiete der Typographie dürfte u. A. wohl das hebräische Opus betrachtet werden, welches die hebräische Druckerei der Herren Gruber und Longrien in Königsberg zur Zeit unter der Presse hat. Dasselbe führt den Titel „Turim", enthält den größten Theil des Talmuds mit Commentaren und ist 1000 Druckbogen stark. Die Auflage beträgt 3000. Von den sieben Theilen dieses für Rußland bestimmten großen typographischen Werkes sind 5 Theile ausgedruckt.

Vermischtes.

— In der Sitzung der Berliner „geographischen Gesellschaft" vom 4. October berichtete, wie die „Nat. Ztg." mittheilt, Hr. Hartmann, daß Hr. Binder, ein kürzlich in Berlin anwesender Elfenbeinhändler aus Chartum, ihm die Mittheilung gemacht habe, es sei im Frühjahr 1858 ein Takruri aus Bornu zu ihm gekommen und habe ihm das Schreiben eines englischen Missionairs aus Timbuktu überbracht, wonach der Schreibende ganz sichere Nachrichten aus Wadai erhalten haben wollte, daß Dr. Vogel noch am Leben sei und dort zurück gehalten werde, so daß das Schicksal des Reisenden nach wie vor in Dunkel gehüllt bleibt.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. October 1862. Aufgegeben 1 Uhr 57 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99⅝
loco	50	50¾	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅝	88¾
Septbr.-Octbr.	49½	49¾	4% do. do.	99⅜	—
Frühjahr	45¼	45¾	Danziger Privatbk.	—	103½
Spiritus Octbr.	14 23/24	14⅞	Ostpr. Pfandbriefe	89⅜	89⅜
Rüböl Octbr.	14⅓	14 11/24	Oestr. Credit-Actien	91	91½
Staatsschuldscheine	91¼	91⅛	Nationale	67½	67⅞
4½% 56r. Anleihe	102⅝	102⅝	Poln. Banknoten	89⅝	89¾
5% 59r. Pr.-Anl.	108	108	Wechselc. London	6. 21	—

Hamburg, 24. October. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts stille. — Roggen loco ruhig, ab Königsberg Frühjahr zu 76 zu kaufen. — Oel October 31⅛, Mai 29⅛. — Kaffee, beschränkte Umsätze.

Amsterdam, 24. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen fester, ziemlich lebhaftes Geschäft. Raps November 82½, April 84½ nominell. — Rüböl Herbst 46½, Mai 46¾.

London, 24. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen beschränktes Geschäft, jedoch fest gehalten. Frühjahrsgetreide fest. — Regen.

London, 24. October. Silber 61⅞. — Consols 93⅝. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33½. Sardinier 84. 5% Russen 95. Neue Russen 95¼. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7 ß. Wien 12 Fl. 40 Xr.

London, 24. October. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,463,330, der Metallvorrath 15,912,699 £.

Liverpool, 24. October. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz; Markt ruhig. Wochenumsatz 28,940 Ballen. Orleans 26, Upland 25..

Paris, 24. October. 3% Rente 71, 75. 4½% Rente 98, 40. Italienische 5% Rente 73, 35. 3% Spanier 50⅛. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 506. Credit mob.-Actien 1252. Lomb.-Eisenbahn-Actien 625.

Produktenmärkte.

Danzig, den 24. October.

mp [Wochenbericht.] Wir haben diese Woche echtes Herbstwetter gehabt; bei fortwährendem trüben Himmel öfterer starken Regen, dabei aber nicht kalt und scheint der gefürchtete frühe Winter noch nicht so nahe vor der Thüre zu sein. — Die Berichte des Auslandes brachten in den Preisen keine wesentlichen Veränderungen. In London bleibt man bemüht, die fortwährenden großen fremden Zufuhren unterzubringen. Frage tritt nicht auf, nur Ostseeweizen dürfte gesucht bleiben und sich im Preise erhalten, da sie zum Aufmischen der eigenen Ernte erforderlich sind. — Der Umsatz an unserem Markte erreichte die Höhe von 930 Lasten, wovon allein am Mittwoch 400 Lasten placirt wurden, doch war es nicht Speculation, die in den Markt trat, sondern das Quantum wurde zur Complettirung eingekommener im Laden begriffener Schiffe benutzt. In den Preisen ist keine Veränderung zu berichten; nach einer vorübergegangenen Festigkeit ist es wieder äußerst lustlos geworden und Eigner würden Reflectanten gewiß gerne entgegenkommen, wenn sich ein größerer Umsatz erzielen ließe. — Bezahlt wurden 125℔ alt fl. 502½, 135℔ alt fein hochbunt fl. 600, vom Speicher. Frisch 126℔ bunt fl. 516, 517½, 128℔ roth fl. 510 pr. 85℔, 128, 130/31℔ gutbunt fl. 535, 130, 131/32℔ hellbunt fl. 540, 85℔ 26 Lth. hellbunt fl. 552½, 133℔ hochbunt fl. 557½, 86℔ 8 Lth. feinhochbunt fl. 560, Alles pr. 85℔.

Die in dieser Woche zugeführten 230 Lasten Roggen fanden zur Consumtion und zum Export nach Norwegen und Dänemark zu fl. 360 pr. 125℔ rasch Nehmer. Auf Frühjahrslieferung keine Frage. — fl. 310 würde pr. April-Mai reine Lieferung zu bedingen sein, worauf jedoch Abgeber fehlen. — Weiße Erbsen zum augenblicklichen Versandt für gute Futterwaare und Kochqualität mit fl. 320—330 bezahlt, geringere Qualitäten fl. 312—318. Auf Frühjahrslieferung unbeachtet und für gute Futtererbsen nur fl. 300 zu bedingen. — Gerste flau und 106—112℔ kleine fl. 243—258, 112—114℔ große fl. 270—276 bezahlt. — Rübsen fl. 710—726; Raps fl. 726—730. — Die zugeführten c. 20,000 Quart Spiritus fanden zu 16½ Rt. pr. 8000 % Nehmer.

Danzig, den 25. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83—84/86—86½/88—90/92½/95 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/23—125/7/8℔ von 68/70/72½—75/80 Sgr.
Roggen 60—58 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen trockene Futter- und Koch- 50/52—54/55 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 38/39—41/42 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 40/41—42½/44 46 Sgr.
Hafer von 25—27/28 Sgr.
Spiritus geschäftslos.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SW.

Zufuhr von Weizen heute mäßig, aber Kauflust ebenfalls schwach. Umsatz 36 Lasten. Preise unverändert, auch unverändert gegen den Schluß der vorigen Woche. Bezahlt für 120℔ ordinär fl. 420, 126℔ bunt fl. 500, 125/6℔ hellfarbig besetzt fl. 512½, 129/30℔ bunt fl. 520, 129/30℔ hellbunt fl. 540, 132℔ hübsch hellbunt fl. 550, 134℔ hochbunt fl. 560. Alles pr. 85℔. Roggen fest, fl. 357, fl. 360 pr. 125℔ bezahlt. Weiße Erbsen gefragt, fl. 324, fl. 330 bezahlt. Gerste mehr beachtet, 114℔ große fl. 276, 110℔ kleine fl. 246 bezahlt. Spiritus ohne Umsatz.

Elbing, 24. October. (N. E. A.) Witterung: mild und feucht. Wind: Süden. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Stimmung für Weizen ist etwas besser, eine Erhöhung der Preise hat aber nicht stattgefunden. Für Roggen ist die Frage noch ziemlich gut, hauptsächlich aber für die leichteren Gattungen, weshalb für schwereren nur ½ Sgr. pro Pfund und Scheffel mehr als für jene zu bedingen ist. Gerste flau und niedriger. Hafer und Erbsen unverändert im Werthe. — Spiritus flau. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133℔ 76/78—88/90 Sgr., bunt 124—130℔ 74/76—82/84 Sgr., roth 123—130℔ 71/73—82/84 Sgr., abfallender 118—124℔ 65—72 Sgr. — Roggen 120—126℔ 55½—58½ Sgr. — Gerste große 103—116℔ 36—45/46 Sgr., kleine 100—108℔ 35—39 Sgr. — Hafer 70—80℔ 24—28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 51—52½ Sgr., Futter- 48—50 Sgr., graue 53—65 Sgr. — Spiritus 16 7/12 Rt.

Königsberg, 24. Oct. (K. H. Z.) Wind: SW. + 10. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 124—29℔ 80—88 Sgr., bunter 125—27℔ 80—84 Sgr., rother 126℔ 79 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 117—122℔ 56¼—59 Sgr. bez.; Termine unverändert, 120℔ pr. Oct. 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—110℔ 35—44 Sgr., kleine 95—108℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 81℔ 28⅔ Sgr. bez. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 53½—55 Sgr., graue 60 Sgr., grüne 63—65 Sgr. bez. — Bohnen 58½ Sgr. bez. — Wicken 47—48 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, feine 110—18℔ 90—105 Sgr. B., mittel 108—119℔ 74—82 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 23. loco gemacht 16⅔ Rt. und 16¾ Rt. ohne Faß; den 24. loco Verkäufer 17⅓ Rt., Käufer 16½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅓ Rt. incl. Faß; pr. Oct. Verkäufer 17 Rt. ohne Faß; pr. Oct. Verkäufer 17⅔ Rt. incl. Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18 Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 24. October. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rt., 128—130℔ 64—67 Rt., 130—134℔ 67—70 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—44 Rt. — Gerste, große 32—34 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 25 Sgr. bis 1 Rt. — Erbsen 36—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 15¾ Rt. pr. 8000 %.

Posen, 24. October. Roggen behauptet, pr. Oct. 42⅚ bez. und Gd., 43 Br., Oct.-Nov. 41 5/12 bez. und Gd., ½ Br., Nov.-Dec. 40½ bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 40½ Br., Jan.-Febr. 40½ Br., Frühj. 40½ Br., ⅓ Gd. — Spiritus etwas fester, gek. 21,000 Qrt., mit Faß pr. Oct. 14⅛ bez., B. und Gd., Nov. 14⅛ Br., 1/12 Gd., Dec. 14⅙ bez. und Br., Jan. 14⅙ bez. u. Gd., Febr. 14⅛ Br., ¼ G., Frühj. 14¼ bez. und Br., ⅔ Gd.

Breslau, 24. October. (Schles. Ztg.) In Weizen fand bei sehr flauer Stimmung beschränkter Umsatz statt, 85℔ neuer weißer schles. 76—82 Sgr., 85℔ galiz. 74—78 Sgr., 85℔ neuer gelber schles. 75—79 Sgr., 85℔ galiz. 72—74 Sgr., blauspitziger 70—76 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — In rother Kleesaat war bei flauer Haltung schwacher Umsatz, ord. 8—9½ Rt., mittel 10—12 Rt., feine 13—14⅓ Rt., hochfeine 15—15¼ Rt., weiße Saat in guter Waare gefragt, ord. 9—12 Rt., mittel 13—15½ Rt., feine 16½—18 Rt., hochfeine 19—20 Rt. — Thymothee fest, 6—7½ Rt.

Stettin, 24. October. (Ostf. Ztg.) An der Börse. — Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 60—70 Rt. bez., gelber Pomm. kurze Lief. 84℔ Garantie 70 Rt. bez., 83/85℔ gelber Oct. 70¾ Rt. Br., Oct.-Nov. 69¾, 70 Rt. bez., Frühj. 70½ Rt. bez. — Roggen loco matter, Termine behauptet, pr. 2000℔ loco 50—51¼ Rt. bez., Oct. 51 Rt. bez., Oct.-Nov. 48¼ Rt. bez., Frühj. 45½ Rt. bez., ¼ Rt. Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Schles. 41—42 Rt. bez. — Hafer pr. 50℔ loco 25—25½ Rt. bez., 47/50℔ Oct. 26 Rt. Br., April-Mai 24¼ Rt. bez. — Erbsen loco 46½—47 Rt. bez. — Rüböl matt, loco 14 1/12 Rt. bez. und Br., Oct. 14 1/12 Rt. bez. und Br., 14 Rt. G., Oct.-Nov. 13 11/12 Rt. Gd., April-Mai 13⅔, 7/12 Rt. bez. — Spiritus flau, starke Zufuhr, loco 14 11/12, ⅚ Rt. bez., Oct. 14⅚ Rt. bez., Oct.-Nov. do., Jan.-Febr. 14⅚ Rt. bez., Frühjahr 15¼ Rt. Br. und Gd.

Berlin, den 24. October. Wind: West. Barometer: 27⁸. Thermometer: früh 6° +. Witterung: leicht bewölkt. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—76 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 50—50¼ Rt., do. Oct. 49⅜, ¾, 49 Rt. bez., Oct.-Nov. 48⅜, ½, ⅜ Rt. bez., 48¼ Rt. Br., 48 Rt. Gd., Nov.-Dec. 47¼, 47 Rt. bez., Frühj. 45¼ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 23—25 Rt., pr. 1200℔ Oct. 22⅜ Rt. bez., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., Frühj. 22⅞ Rt. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 1/12 Rt., Oct. 14½, 5/12, 11/24 Rt. bez. und Br., 14 5/12 Rt. Gd., Oct.-Nov. 14¼ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., Nov.-Dec. 14⅙ Rt. bez. und Gd., 14¼ Rt. Br., Dec.-Jan. 14⅛ Rt. bez. und Gd., 14⅙ Rt. Br., April-Mai 13 11/12, 23/24 Rt. bez., 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15, 14 23/24 Rt. bez., Oct. 14⅚, 15, 14¾ Rt. bez. und Gd., 14⅚ Rt. Br., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., April-Mai 15⅔, ¾, ⅝ Rt. bez., Br. und Gd., Juni 16¼, ⅙ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Köln, 23. October. Rüböl behauptet, gekündigt 400 Ctr., eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16 3/10 Br.; eff. faßw. 16 6/10 Br.; pr. October 16 2/10 bez., Br. und Gd., pr. Mai 15 4/10 bez. und Gd., 15 9/20 Br. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 15 1/10 Br., faßweise 15 3/10 Br. — Spiritus eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 20 Br. — Weizen fest, eff. hiesiger 7⅙—5/12 Br.; fremder 6 7/12—⅚ Br., pr. Nov. 6,17, 16½ bez., Br. und Gd., pr. März 6,22 bez. und Br., 6,21½ Gd., pr. Mai 6⅝ Br., 6,22 Gd. — Roggen ruhiger; eff. 5⅔—6 Br; gedörrt 6 Br., pr. Nov. 5,9½ bez. und Gd., 5,10 Br., pr. März 5,10 Br., 9½ Gd., pr. Mai 5,10 bez. und Br. 9½ Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 24. October. Wind: WSW.

Angekommen: J. Springelkamp, Novit Gedacht, Bremen, Holz und Eisen. — H. C. Andersen, Catharine Elise, Copenhagen, Ballast. — P. C. Gundersen, Concurrent, Stettin, Ballast. — F. Johnsen, Activ, Wiborg, Ballast. — R. Turner, Louise, Tayport, Kohlen. — P. Stein, Maria, Randers, Ballast. — M. F. Jahnke, Friederike Wilhelmine, Swinemünde, Ballast. — C. Frank, Argus, Swinemünde, Ballast.

Den 25. October. Wind: SW.

Angekommen: J. Fowler, Strathisla, Bauff, Heringe.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 3 Schooner, 1 Tjalk, 1 Jacht.

Fondsbörse.

Berlin, 24. October.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	141	140	Staatsanl. 56	—	102½
Berlin-Hamburg	—	120	do. 53	100⅛	99⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	208½	207½	Staatsschuldscheine	91⅛	90⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	127¼	126¼
do. II. Ser.	—	97¼	Ostpreuss. Pfandbr.	—	89½
do. III. Ser.	97¼	97¼	Pommersche 3½% do.	—	91⅜
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	104¼
do. Litt. B.	151½	150½	do. do. neue	99¼	98¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	134	—	Westpr. do. 3½%	—	88¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89½	—	do. 4%	99⅝	—
do. 6. Anl.	98	97	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	85	Posensche do.	—	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94½	Preuss. do.	—	99⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121¼
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	104	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	93¼	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	—	102	Posener do.	99¼	—
5% Staatsanl. v. 59	108¼	107¾	Disc.-Comm.-Anth.	100	99
St.-Anl. 4/5/7	102⅝	102⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144	143¾	Paris 2 Mon.	79 11/12	79¾
do. do. 2 Mon.	143⅛	142½	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅛	82⅛
Hamburg kurz	152⅛	151⅞	Petersburg 3 W.	98⅞	98⅝
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	89¼	89
London 3 Mon.	6. 21⅛	6. 20⅞	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	329,71	+ 9,8	WSW. flau, durchbrochen.
25	8	330,14	+ 8,0	Südl. stürmisch, do.
	12	331,51	+ 9,8	SW. frisch, do.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 26. October c. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Röckner.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna** geb. **Riediger** von einem gekräftigen gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Elbing, den 24. October 1862.

[763] **Gustav Adrian.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Casper Caspari** hieselbst ist beendigt.

Neustadt in Westpr., den 15. October 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [751]

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Carl Jampert**'schen Concurs-Sache steht zur Verhandlung und Beschlußfassung über den vom Cridar anderweit proponi ten Accord Termin

den 4. November c.,

Nachmittags 3 Uhr,

vor Herrn Kreisgerichts-Rath Wendisch Zimmer No. 7 an, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß den zum Mitstimmen zugelassenen Gläubigern besondere Vorladung zugesandt ist.

Marienwerder, den 22. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Wendisch. [769]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Löffler** hat

a) der Kaufmann J. B. Schwarz zu Pr. Stargardt eine Waarenforderung von 21 Thlr. 7 Sgr.,

b) die Handlung Goldberg & Michalski zu Berlin eine Waarenforderung nebst Zinsen und Auslagen von 32 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.,

c) A. Gutschke in Mewe eine Darlehnsforderung von 2 Thlr. 15 Sgr.,

d) der Altsitzer Wolff Löffler in Mewe eine Darlehnsforderung von 6 Thlr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 13. November c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Marienwerder, den 20. October 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [732]

Der Commissar des Concurses.

Laehr.

Aufruf der Nachlaßgläubiger.

Diejenigen Gläubiger des verstorbenen Ober-Staats-Anwalts Gerlach, welche ihre Ansprüche zu den Nachlaßakten bisher nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, diese zeitig anzumelden, da die Nachlaßmasse jetzt vertheilt werden soll. Die Gläubiger, welche binnen 3 Monaten sich nicht gemeldet haben, können sich nur an jeden Erben für seinen Antheil halten.

Marienwerder, den 20. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

2. Abtheilung. [775]

Bei uns ist zu haben:

Elegantes Damengeschenk.

Eunomia.

Album deutscher Dichtungen für die Hand der Frauen.

Dritte Auflage. [776]

Elegant gebunden mit Goldschnitt: 24 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur.

Danzig, Stettin u. Elbing.

So eben erschien und ist bei Unterzeichnetem eingetroffen:

Amtliche stenographische Berichte der Verhandlungen des Preußischen Abgeordneten-Hauses über den

Militair-Etat.

Zweiter Separat-Abdruck. gr. 8° geh. Preis 15 Sgr.
(Der erste Separat-Abdruck war in Berlin in wenigen Tagen vergriffen.) [535]

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35.

Die Musikalien-Leih-Anstalt

von [6725]

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40 vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements

Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Hühneraugen, Ballen, Hautschwülen, Warzen und eingewachsene Nägel werden von mir ohne den geringsten Schmerz geheilt. Auch empfehle Universal-Balsam gegen Frostschäden und Reißen in den Gliedern, Hühneraugen-Pflaster à 5 — 10 Sgr. [738]

A. Dreyling, app. Operatrice,
Tischlergasse No. 26 parterre.

Bei uns traf ein:

Die Preußische Verfassungs-Urkunde

vom 31. Januar 1850.

Mit Erläuterungen herausgegeben von dem Vereine der Verfassungsfreunde in Königsberg.

2. Auflage. Preis 2 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Danzig, Stettin und Elbing. [777]

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Teutonia**, Capt. **Taube**, am **Sonnabend**, den **1. November.**
„ **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am **Sonnabend**, den **15. November**,
„ **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **Sonnabend**, den **29. November**,
„ **Bavaria**, Capt. **Meier**, am **Sonnabend**, den **13. December.**
„ **Hammonia** Capt. **Schwensen**, am **Sonnabend**, den **27. Dezember.**

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Crt. Rℓ 150,	Pr. Crt. Rℓ 100,	Pr. Crt. Rℓ 60.
Nach Southampton	£ 4,	£ 2. 10,	£ 1. 5.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Ct. Rℓ 3.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach Newyork am 1. November per Packetschiff Donau. Capt. Meyer.
„ „ 15. November „ Deutschland, Capt. Hensen.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung giltiger Verträge ermächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann

[125] in Berlin, Louisen-Straße No. 2.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

[7650]

Die zehnte Auflage!

Dr. Wilh. Gollmann's **Rathgeber** in allen Krankheiten der Geschlechts- u. Harnwerkzeuge und in ihren **Folgeübeln.**

Diese nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen und mit Benützung tausendfältiger, in 16jähriger entschieden erfolgreicher Praxis erworbenen Erfahrungen verfasste medicinische Schrift enthält in einem 254 Seiten starken Bande eine ausführliche und populaire Darstellung aller (geheimen) **Geschlechts-Krankheiten** und deren **Folge-Uebel, Schwäche-Zustände, Impotenz, Unfruchtbarkeit etc.,** sowie Rathschläge über die bewährtesten Schutzmittel gegen Ansteckung und die nothwendigen Maassregeln gegen die traurigen Folgen geheimer Jugendsünden. — Zu haben beim Verfasser, Wien, Stadt, Tuchlauben 557, während der täglichen Ordinationsstunden von 12 — 4 Nachmittags.

Preis 1½ Thaler Preuss. Court

Circus Godfroy

auf dem Heumarkte.

Unterzeichnete erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie nächsten **Freitag, den 31. Octbr.** mit ihrer zahlreichen Gesellschaft, bestehend aus **35** der renommirtesten deutschen und französischen Künstler und **30** Pferden edelster Race und ausgezeichneter Dressur hier **auf der Durchreise** eintreffen und während ihres Aufenthalts **von** circa **6** bis **8 Tagen** täglich eine große Vorstellung in der

höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik rc.

geben werden, worunter sich namentlich auszeichnet

Frau Käthchen Godfroy-Renz,

welche durch ihre Leistungen auf dem Gebiete der höheren Reitkunst bereits einen europäischen Ruf erwarb: dieselbe wird auch in hiesiger Stadt, durch ihre eigenthümliche Kühnheit und als erste Forcereiterin bekannt, ihr Renommée zu sichern suchen.

Ferner wird **der fliegende Mann** von Léotard, ausgeführt von

Herrn Louis Godfroy

die ganze Länge des Circus von 150 Fuß und auf 40 Fuß hohen Trapezen in einem Zuge durchzufliegen sich die Ehre geben.

Alles Nähere besagen die ferneren Anzeigen und Tageszettel.

Gebr. Godfroy, Directoren.

Damen-Mäntel u. Jacken

von den besten Stoffen und neuesten Façons werden, um einen raschen Absatz zu erzielen, zu den billigsten Preisen verkauft bei

[662] **J. Auerbach,** Langgasse.

NB. Kinder-Mäntel in allen Größen.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe auf eine große Auswahl fertiger Herren-Garderoben und sein **Pelzwaaren-Lager** aufmerksam zu machen.

Ein fast neues Billard mit eichener Platte und allem Zubehör ist Umzugshalber zu verkaufen Breitgasse No. 128. [765]

Aecht homöopathischen Caffee von Dr. Lutze haben wieder in allen Packungen am Lager

Roggatz & Co.,

[774] Brodbänkengasse No. 10.

Ein braun und weißgefleckter Jagdhund mit einem Ohrbehang hat sich verlaufen; gegen Belohnung zurückzuliefern Gerberg. No. 6. [761]

Unser gut sortirtes Lager von

Bordeaux-Wein, Rheinwein, Ungarwein, Madeira, Portwein rc.

auf Flaschen, erlauben uns hiermit ganz gehorsamst zu empfehlen. **Roggatz & Co.,**

[630] Brodbänkengasse No. 10.

Zu verm. Hundegasse 22, 2 Tr. h., 1 schön möbl. Zimmer und ein unmöblirtes. [770]

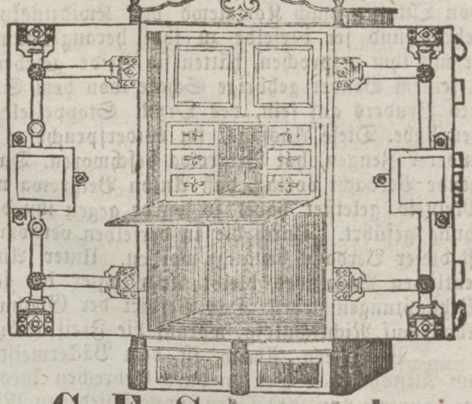
Veilchensträußchen

empfiehlt **Julius Radike,**

[768] Langgasse, Ecke der Gerbergasse.

Für einen Oekonomen wird eine Inspectorstelle gesucht Brodbänkengasse 5 im Comptoir.

Ein im Versicherungsgeschäft routinirter Commis wird gesucht, Adressen werden unter Chiffre 764 in der Expedition dieses Blattes erbeten.



C. F. Schoenjahn.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke aus meiner Fabrik

empfehle ich in allen Grössen zu den bekannten soliden Preisen. Zeugnisse hoher Behörden etc. über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Geldschränke liegen bei mir zur gefälligen Einsicht. [545]

Salon zum Haarschneiden und Frisiren,

1. Damm No. 15.

Von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Im Abonnement auf tägliches Frisiren monatlich 1 Thlr.
Ein Abonnement von 16 Marken zur beliebigen Benutzung 1 Thlr.

Lager

echt engl. und franz. Parfümerien, Bürsten, Kämme, Shlipse, Manschettenknöpfe, Tuchnadeln, Gummischuhe, nur in bekannter guter Qualität, für Damen 20 Sgr., für Herren 25 Sgr. bis 1 Thlr., Gesichtslarven in Drath, Sammet, Seide, Wachs und Pappe, sowie Haarscheitel, Zöpfe, Platten und Perücken in größter Auswahl empfiehlt dem geehrten Publikum zum billigsten aber festen Preis,

Louis Willdorff, Friseur, 1. Damm No. 15.

NB. Reparaturen schnell, sauber und billig. [762]

Cementröhren

von 4 bis 24 Zoll lichter Weite hält auf Lager und empfiehlt

Berndts, Privat-Baumeister,

[327] Lastadie 3 und 4.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Franzosen, Motten rc. vertilge mit 2jähriger Garantie. — Auch empfehle meine Medicamente zur Vertilg. der Ungeziefer. [3498]

Johannes Dreyling sen.,
Kais. Kgl. app. Kammerjäger, Tischlergasse 26.

In meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings vacant.

Elbing. **Herrmann Lehmann.** [772]

Bei dem zwischen Danzig-Stettin coursirenden Dampfer „Colberg" werden von heute ab die Tarifsätze unter 10 Sgr. pro Centner um 25 pCt. erhöht.

Danzig, den 24. October 1862.

[748] **Ferdinand Prowe.**

Frische **ächte** Schildkröte empfiehlt die Weinhandlung und Restauration von

[779] **Franz Roesch.**

Morgen Sonntag von Mittags 12 Uhr, **Rehbraten** à Port. 7½ Sgr. Von Nachmittags 2 Uhr **Spritzkuchen à Stück 6 Pf.** Täglich **Weißsauer** à Port 3 Sgr. Gänseleber, Gänseklein u. s. w.

[771] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Seinen Vorrath von **Wild, Delicatessen,** Käse u. s. w. empfiehlt

[771] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Stenographie.

Wie in früheren Jahren, ergeht auch jetzt wieder an Auswärtige, besonders an Lehrer, die geneigt sind, die Stenographie mit unserer Beihilfe kostenfrei zu erlernen, die Aufforderung, sich dieserhalb an den Vorsitzenden des Vereins, Oehlschläger, wohnhaft St. Barbara-Kirchhof 5, schriftlich zu wenden.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins. [241]

Dienstag Vorstellung in Dirschau

Bellachini.

Gewerbe-Verein.

Den 2. der 12 Vorträge zum Besten des Gewerbevereins, wird **Dienstag, den 28. d. Mts.** Abends 7 Uhr, **Herr** Dr. **Wulckow** über **„Göthe's Iphigenie"** halten.

Der Vorstand. [781]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 26. October. (Abon. suspendu.) Zum ersten Male: **Des Teufels Zopf.** Posse mit Gesang in 3 Acten, frei nach dem Französischen von J. Heimann und L. Günther. Vorher: zum ersten Male: **Er ist taub.** Original-Lustspiel in 1 Act v. Danis.

Montag, den 27. October. (2. Ab. No. 10.) **Rigoletto,** gr. Oper in 4 Acten nach dem Italienischen des Piave. Musik v. Verdi. [780]

Noch in S. bis zum 1. December ja! — aber keine Mittel. **J. L.** [773]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.